

(aus SAP-Zeitung Nr. 39, März 2021)

**Lisa GLÜCK**

## **Reiselust unter dem Blickwinkel der Corona-Pandemie**

Die Osterfeiertage stehen vor der Tür. Traditionellerweise wären die Reisepläne schon längst erstellt und man würde sich auf Familie, das Meer oder die ersten Wandertouren freuen. Doch die aktuelle Situation macht der Vorfreude und der Reiselust einen Strich durch die Rechnung.

Im Zuge der Corona-Pandemie wurden und werden von der Bundesregierung und den Krisenstäben viele Maßnahmen entworfen um den Covid-19-Virus an seiner Ausbreitung zu hindern, um damit die Bevölkerung vor Infektionen zu schützen. Ziel ist es, Begegnungen von Menschen zu verhindern. Es wird versucht, dies durch Abstandsregeln, durch das Tragen von Mund-Nasen-Schutzmasken und durch erhöhte Hygienemaßnahmen umzusetzen, nicht zuletzt auch durch Ausgangsbeschränkungen und Hürden im Bereich des Reisens. Derzeit ist mit Einreise in Österreich, neben einer Registrierung, eine 10-tägige Quarantäne anzutreten. Es besteht die Möglichkeit, diese nach 5 Tagen zu beenden, wenn die Option des Freitestens gewählt wird (siehe Österreichs digitales Amt 2021).

In den Hochzeiten der Infektionen werden die Maßnahmen verschärft. So werden Gebiete mit besonders hohen Infektionszahlen und Mutationen abgeschottet. Es wird ein Begegnen über Grenzen hinweg verhindert, seien es Grenzen des Landes, eines Bundeslandes, der eigenen Region oder eines Dorfes (beispielsweise die Abschottung der Gemeinde Kuchl oder des Bundeslandes Tirol aufgrund einer südafrikanischen Mutation). Obwohl dies nötig sein möge, um unter anderem die Sterbezahlen weltweit so gering wie möglich zu halten, hat dies erhebliche Auswirkungen auf jede\_n Einzelne\_n.

Seit jeher spielt das Reisen eine bedeutende Rolle. Man denke nur an Walther von der Vogelweide, von dem gefühlt in jedem Dörfchen in Mitteleuropa ein Schild angebracht ist, dass dieser vorbeigezogen sei oder verweilt habe. Odysseus, Goethe, nicht zuletzt Freud berichten von Abenteuern, Erholung und Entfliehen in ferne Länder. Freiherr v. Winterstein (2019) sieht, erstmals von Dichtern erkannt, in der Reiselust libidinöse Regungen, die besonders im Frühling und Herbst aktiv werden (bspw. die Liebesreisen des Odysseus). Es scheint eine Verbindung zwischen Reise- oder Wandertrieb und Sexualtrieb, beziehungsweise gesteigerter Libido zu geben. Auch die heutige sowie die damalige Jugend kann von Reiselust berichten, sei es die Summer Splash Maturareise nach Beendigung der Schulzeit oder damalige Handwerksburschen und Studenten, die nach der Ablösung aus dem Elternhaus erstmals das Weite, die Freiheit, die Liebe suchten. Das Reisen stellt für Freiherr von Winterstein eine lustvolle motorische Entladung dar, eine lustvolle Befriedigung des Bewegungsdranges. Eine

Verbindung zu infantilen Wurzeln lässt sich leicht ziehen. Ebenso kann hinter dem Reisen ein Entfliehen, ein Losreißen stehen. Auch eine mögliche Flucht in ferne Zeiten, eventuell der Kindheit, besonders in Pubertätsjahren ist denkbar. Dies könnte wiederum eine Darlegung der misslungenen inneren Ablösung von den Eltern sein (vgl. Freiherr v. Winterstein, S. 82). Er sieht hinter dem Reisetrieb von so manchem Entdecker oder Forscher den kindlichen Wunsch das Sexualgeheimnis zu erfahren (vgl. ebd. S. 88). Ganz als ob „Mutter-Erde“ noch etwas vorenthalten würde. Auch trage die Sexualisierung der Natur zur Erhöhung der Reiselust bei. Man denke nur an das Erkunden von Bergen, Tälern, Höhlen, in Anlehnung an den weiblichen Körper.

Als Gegenstück gilt der pathologische Wandertrieb, der vorwiegend in krankhaften Momenten unternommen werde. So können diesem Depressionen vorhergehen (Flucht zu einem Suizidversuch, vorwiegend von hysterischen Männern im Jugendalter) (vgl. ebd. S. 89). Auch von psychotischen und manischen Episoden ist vermehrtes Reisen und in Bewegung setzen bekannt. Oftmals ohne jegliche bewusste Erinnerung an Ort, Erlebnis oder Finanzierung der Reise.

Im Zuge der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie scheint dies alles unmöglich. Welche Auswirkungen haben die Einschränkung zu Reisen nun auf jede\_n Einzelne\_n? Was bedeutet es, getrennt zu sein von anderen Kulturen oder gar von der eigenen Familie? Entscheidet man sich gegen geltende Richtlinien und Vorgaben, so ist mit harten Konsequenzen zu rechnen. Überschreitet man Landesgrenzen, so hat man sich in eine, derzeit mindestens fünftägige, Quarantäne zu begeben, was ein Eingesperrt-sein auf noch kleinerem Raum, den eigenen vier Wänden, zur Folge hat. Beinahe eine Bestrafung, eine Zurechtweisung. Wollte man doch genau dem entkommen - der Eintönigkeit, dem Trott ohne Abwechslung, der Einschränkung.

Also wird sich auf die Suche nach anderen Möglichkeiten gemacht den Bewegungsdrang abzuführen. Einige schwärmen sogar vom Zugewinn an Zeit, der das Joggen in der Nachmittagssonne dank Kurzarbeit ermöglicht. Auch die Skipisten scheinen, nicht zuletzt durch Skitourengeher, den Umständen entsprechend, gut besucht. Das sportliche Workout zu Hause boomt. Die Assoziation zum Nagetier im Hamsterrad liegt nahe. Influencer\_innen erleben beste Zeiten. Der Park wird zum Fitnessstudio. Bei manchen scheint sich die Kreativität nur so zu entfalten. Unzählige Flashmops auf Balkonen und Podcasts in stillen Kämmerchen entstehen. Andere versuchen in virtuelle Welten zu entfliehen, indem Bewegung gar in Lichtgeschwindigkeit möglich ist. Laut Verband der deutschen Games-Branche (game) gaben 28 Prozent der Spieler an, dass ihnen Computer- und Videospiele geholfen hätten besser durch die Pandemie zu kommen (vgl. Zeit Online Ende des ersten Lockdowns 2020).

Doch kann dies alles reale Begegnung, Überschreiten von Grenzen, Erforschen, Kennenlernen, Neues entdecken, ersetzen? Kann ein Skype-Telefonat einem Händeschütteln, einer Umarmung wirklich gerecht werden? Die Endokrinologie würde entschieden widersprechen.

Es ist davon auszugehen, dass die Beschränkung der Bewegungs- und Reiselust psychodynamisch höchst wirksam ist. Es ist ein Nein, das sich gegen die Durchmischung von Menschen richtet, um den Virus an seiner Ausbreitung zu hindern. Vater Staat schreitet ein, beschränkt, spricht Regeln aus. Das Wort des Vaters wirkt und verlangt nach Einhaltung, beschränkt die Lusterfüllung. Bei Nichteinhaltung drohen harte Konsequenzen und Bestrafungen. Wenn Freiherr v. Winterstein hinter der Reiselust die Erkundung der Mutter Erde sieht, mit allem was sie noch vorzuenthalten hat, so tritt die Beschränkung jener Lust in Form des Nein des Vaters, des Staates mit all seinen Verhaltensregeln auf. Die Erkundung, gar eine Vereinigung mit Mutter Erde, mit ihrer Natur, Völkern und Tieren wird verboten - ein phallisch-ödipaler Konflikt?

Gleichzeitig wird aber auch das immer schnellere und umweltaggressive Reisen unterbunden. Kein Vergleich zu damaligem Reisen, das vorwiegend zu Fuß, per Pferd oder mit dem Zug von statten ging. Man denke nur an den positiven Rückgang der Umweltbelastung in den Corona-Lockdowns. Der Wegfall an Flügen, Kreuzfahrtschiff-Reisen und Autobahnverkehr wirkt sich massiv auf die Müll- und Luftbelastung aus.

Wie wird die trianguläre Misere enden? Lernt der Mensch einen behutsameren Weg des Reisens zu finden? Die Natur mehr zu schützen und dennoch seiner Befriedigung der Reiselust gerecht zu werden?

Im Moment tritt bei der Bevölkerung eine äußere Belastung durch die Bewegungs- und Kontakteinschränkung in Erscheinung. Im Inneren macht sich der Wunsch des „ich würde doch so gerne“ stark. Eine innere Belastung entsteht und endet nicht zuletzt in körperlichem und seelischem Leiden, sofern keine Art der Sublimierung gefunden wird. Selbstverständlich trifft dies nicht jede\_n auf gleiche Weise, nicht alle enden in psychischem oder körperlichem Verfall, obwohl Žižek Slavoj in einem Interview in der Frankfurter Rundschau (06.12.2020) von einer „Welle psychischer Krankheiten“ spricht, die dramatisch zunehmen wird. Jetzt schon sei dies am psychischen Zustand vieler Kinder und Jugendlicher beobachtbar.

Vielmehr ist zu beobachten, dass es individuelle Unterschiede gibt auf die soziale Isolation zu reagieren. Die genetischen, biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren, die eine gewisse Disposition bilden, spielen eine ausschlaggebende Rolle. Besonders im Strukturniveau und im Modus der Konfliktverarbeitung, in Anlehnung an Mentzos, sind Unterschiede in der Krisenbewältigung beobachtbar. So liegt es auf der Hand, dass schizoide, Nähe vermeidende Persönlichkeiten, am wenigsten unter der sozialen Isolation leiden. Ihr Rückzug erhält Legitimation, ist sozial anerkannt, wird sogar empfohlen (vgl. Jungclaussen 2020).

Nichtsdestotrotz sehe ich die massive Einschränkung der Bewegungsfreiheit und der Grundrechte als Krise und somit auch als Stressfaktor, der entweder in Krankheit, Stabilisierung oder Störung endet. Nicht unbedeutend sind auch individuelle Erklärungsmodelle, warum Maßnahmen verhängt werden. Erscheinen sie als nachvollziehbar und sinnvoll, die Gesundheit schützend, oder werden sie als Rache von Bill Gates empfunden, laut so mancher Verschwörungstheorie. Wieder sind die

Modi der Konfliktverarbeitung und Strukturniveaus jeder\_s Einzelnen ausschlaggebend, und damit auch frühe Phantasien und Erlebnisse. Jene subjektiven Erklärungsmodelle sich die Einschränkungen und Verbote zu erklären, haben einen erheblichen Einfluss auf das Outcome, auf das Überstehen der Krise.

Die Stresstheorie von H. Selye (1936), welche die Folgen von punktuell und chronischem Stress beschreibt, scheint ein passendes Konzept zu sein, wenn auf Einschränkung der Reiselust somatisch reagiert wird. Die Belastungsanforderungen auf den Organismus sind beträchtlich. Kein seltenes Phänomen ist das Erbringen von riesiger Arbeitsleistung im Homeoffice. Wenig Abgrenzung vom Privatleben entsteht. Aus Angst den Job zu verlieren und in finanzielle Nöte zu geraten, wird noch mehr gearbeitet und geleistet – das Über-Ich wird aktiv. Der Triebwunsch des Ausbrechens gerät mit äußeren Normen in Konflikt. Dies führt zu einem für das Ich unerträglichen Affekt in Form von Ärger, Aggression, Furcht und Hilflosigkeit. Dieser muss aus dem Bewusstsein in den Körper verdrängt und damit unbewusst gemacht werden – eine Konversionsleistung, der meist ein ödipaler Konflikt, gepaart mit Aggression zugrunde liegt. Wo doch eigentlich nur das Bereisen ferner Länder, ferner Phantasien, ein Ausbrechen aus den derzeitigen Umständen erhofft wird. Es scheint wie ein Wunsch nach dem Garten Eden.

Die Einschränkungen des alltäglichen Lebens wecken vielerorts die Assoziation zu kriegsähnlichen Zuständen. Vor allem dann, wenn Grenzsperrungen eintreten (bspw. von Tirol nach Italien am Brenner). In einem Video der Deutschen Bundesregierung zur Bekämpfung des Corona-Virus berichtet Anton Lehman, ein interviewter älterer Mann, der Teil der Corona-Pandemie war, davon, wie er an der Bekämpfung des Virus teilgenommen hat. Er spricht dabei rückblickend von einem „Einsatz an der Front“. Auch wenn diese mediale Verarbeitung auf Humor gründet, so wurde die Verbindung zum Einsatz in einem Krieg gezogen. Könnte sich hier eine transgenerationale Verarbeitung im Zuge einer Retraumatisierung ereignen? In dem Video rühmt sich der Interviewte damit, das getan zu haben, was für die Bekämpfung des Virus verlangt wurde: „absolut gar nichts“.

Was aber geschieht mit dem Menschen, der sich dem Nein des Staates unterworfen hat und sich fügt? Der sich nicht einmal zum Einkaufen aus den eigenen vier Wänden hinausbewegt, sondern auf Lieferdienste ausweicht? Stress, Angst, Isolation, Vereinsamung und Depression finden unter den gegebenen Umständen einen idealen Nährboden. Besonders, wenn keine Entlastung und keine Erholung durch Urlaub in Aussicht steht. Schlafstörungen und Schmerzen treten vermehrt auf. Nicht zuletzt steigt die Infektanfälligkeit, welche in dieser Situation wohl wirklich keiner gebrauchen kann. Auch Übergewicht und Diabetes sind mögliche Folgen. Somatisierungsstörungen sind naheliegend. Geht es dabei nicht zuletzt um Kränkung, Trennung, Verlust, kurz um ödipale- und Autonomiekonflikte. Ebenso können phobische und hypochondrische Erscheinungsformen auftreten oder bei hysterischen und zwanghaften Persönlichkeitsstrukturen verstärkt werden (etwa durch übertriebene Hygienemaßnahmen), die den Körper als narzisstisches Selbst-Objekt wählen (vgl. Vortrag Dr. Kirchner).

Um nicht allzu pessimistisch zu enden, bleibt uns ein Hoffen auf alte oder auch neue Normalität, auf ein möglichst schnelles Ende der beschränkenden Maßnahmen. Frei nach dem deutschen Volkslied „Die Gedanken sind frei“ bleibt uns die Phantasie, die ein Entfliehen möglich macht. Und nicht zuletzt, in Anlehnung an Freiherr v. Winterstein, bleibt auch die tägliche Reise ins Land der Träume.

#### Literatur:

Deutsche Bundesregierung (2020): Werbespot: *Zusammen gegen Corona*. Verfügbar unter:

[https://www.youtube.com/watch?v=krJfMyW87vU&ab\\_channel=Bundesregierung](https://www.youtube.com/watch?v=krJfMyW87vU&ab_channel=Bundesregierung)

Frankfurter Rundschau (06.12.2020): *Slavoj Žižek über Corona: Der Lockdown light ist eine Illusion*. Verfügbar unter: <https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/corona-pandemie-neuinfektionen-coronavirus-krise-philosoph-slavoj-zizek-probe-impfungen-impfstoff-90122074.html>

Freiherr v. Winterstein, Alfred (2019): *Zur Psychoanalyse des Reisens*. In: Texte. Psychoanalyse. Ästhetik. Kulturkritik. Der Bewegte Körper. Herausgegeben von: Kadi, U.; Ruhs A.; Stockreiter, K. & Zenaty, G. Heft 4/19 39. Jahrgang. Wien: Passagen Verlag

Jungclaussen, Ingo (2020): *COVID-19-Pandemie: Progression versus Regression*. In: Deutsches Ärzteblatt, Ausgabe April 2020. Verfügbar unter: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/213537/COVID-19-Pandemie-Progression-versus-Regression>

Kirchner, Bodo (Februar 2021): Seminar Psychoanalytische Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Interaktionstheorien sowie Psychosomatik I, Psychoanalytische Psychosomatik I. POP-Lehrgang Universität Salzburg.

Österreichs digitales Amt (2021): *Reisebeschränkungen durch das Corona-Virus*. Verfügbar unter: [https://www.oesterreich.gv.at/themen/freizeit\\_und\\_strassenverkehr/reisen\\_und\\_ferien/Reisebeschr%C3%A4nkungen-durch-das-Coronavirus.html#Einreise](https://www.oesterreich.gv.at/themen/freizeit_und_strassenverkehr/reisen_und_ferien/Reisebeschr%C3%A4nkungen-durch-das-Coronavirus.html#Einreise)

Zeit Online (18.08.2020): *Computerspiele helfen vielen Nutzern durch die Pandemie*. Verfügbar unter: [https://www.zeit.de/news/2020-08/18/computerspiele-helfen-vielen-nutzern-durch-die-pandemie?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/news/2020-08/18/computerspiele-helfen-vielen-nutzern-durch-die-pandemie?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F)